

erschütternd an die Fensterlein
 Die Augen schlagen voller Wuth,
 Und ungehindert strömt herein
 Die kalte Flut in jäher Flucht;
 Da hebt der Sturm mit lautem Krache
 Die Flegeln schleudernd von dem Dache! —
 Es ist vorbei! In Not und Harm
 Vernichtet bleibt der Mensch zurück,
 Und jammernd schaut er, bettelarm,
 Auf sein zerstücktes Erdenglück;
 In wenig gräßlichen Sekunden
 Ist Hab und Gut und Mut geschwunden! —
 Da schreiet eine Nachtgestalt,
 Die rettende Barmerzigkeit,
 Mit ihrer Bitte Allgemalt,
 Durch alle Gauen weit und breit,
 Und klopfet an die Menschenherzen:
 O helfet, helfet der Armut Schmerzen!
 Dem nicht verleinert das Gemüth,
 Wer innig fühlet noch und warm,
 Vom Strom des Mitleids heiß durchglüht
 Für seiner Brüder Not und Harm,
 Der öffne willig Herz und Hände,
 Gott segnet auch die kleinste Spende!

— Freiberg, 31. Juli. Auf dem Elisabeth-
 schacht ist gestern ein Lehrhauer, welcher an der
 Wasserpumpe beschäftigt war, von der Wähne abger-
 rutscht und mehrere Meter tief heruntergestürzt. Er
 erlitt einen Halswirbelbruch und starb auf der Stelle.

— Laußitz, 30. Juli. Dem gestern auf dem
 hiesigen Hermannsbad abgehaltenen 11. Verbandstag
 der Schneider-Korporationen des Norddeutschen wohnten
 42 Abgeordnete bei. Die Verhandlungen leitete der
 Verbandsvorsitzende Herr Daskke aus Chemnitz; es
 ist zu erwähnen, daß die Innungen zu Zwickau und
 Glauchau aus dem Verbandsverbande ausgeschieden sind
 und daß die Einführung von Legitimationsbüchern ähnlich
 denen des deutschen Schneiderbundes beschlossen wurde;
 die Bücher sollten vorerst an die zu entlassenden Lehrlinge,
 ferner aber auch an solche Gehilfen, die sich
 gut geführt haben, zur Ausgabe gelangen. Ferner
 wurde die Einführung alljährlicher Prüfungen der
 Lehrlinge warm befürwortet. Für Garnisonstädte
 besonders wichtig war die Gutheißung des Antrages:
 beim Königl. Kriegsministerium dahin vorstellig zu
 werden, daß dasselbe in Fällen außerordentlichen Be-
 darfes und überhäuftter Aufträge in den Schneider-
 werksstätten vorübergehend aktive Mannschaften des
 stehenden Heeres zur Ausbisse heranzubringen wolle. End-
 lich wurden auch die mannigfachen Vorteile erwogen,
 welche der gemeinsame Einkauf der zum Betriebe des
 Schneidergewerbes erforderlichen Materialien mit sich
 bringt. — Als Vorort für den nächsten Verbandstag
 wurde Hohnstein bestimmt, der bisherige Vor-
 sitzende, Herr Daskke-Chemnitz, wurde wiedergewählt.
 — Dem Gutsbesitzer Uhlmann in Ham wurde beim
 Getreideerwerb eine schwere, anscheinend tödtliche
 Verletzung zugefügt. Er wurde, als er versuchte die
 durchgehenden Pferde anzuhalten, zu Boden geworfen
 und von den Tieren darauf auf den Kopf getreten,
 daß er bewußtlos nach seiner Verwundung und später
 nach Leipzig transportiert werden mußte.

— Waldheim, 30. Juli. Das Beispiel
 verschiedener Vorschauvereine, sich in eine Aktiengesellschaft
 umzuwandeln, findet rege Nachahmung.
 Auch der hiesige Vorschauverein, eingetr. Gen., ladet
 seine Mitglieder für Donnerstag zu einer außerordentlichen
 Generalversammlung ein, deren Tages-
 ordnung als einziger Punkt Stellungnahme zum
 neuen Genossenschaftsgesetz oder Umwandlung des
 Vorschauvereins in eine Aktiengesellschaft bildet.

— Der in Leipzig tagende deutsche Korbmacher-
 tag ist zahlreich besucht. Der deutsche Korbmacher-
 bund zählt über 600 Mitglieder. Eigentümlicherweise
 existieren, wie der Vorsitzende mittheilte, weder in

Bayern noch in Württemberg und Baden Korbmacher-
 Innungen; es wurde daher beschlossen, die Begrün-
 dung derartiger Innungen in jenen Staaten anzu-
 regen. Ferner soll beim Reichstage erneut um Ein-
 schreiten gegen das Hausiererwesen petitioniert und
 eine Meister-Stierklasse für Verbandsmitglieder ins
 Leben gerufen werden.

— Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: Das
 stets auf das Geschmackvollste mit den anziehendsten
 Kunstneheiten ausgestattete Schaufenster der Kunst-
 handlung von J. B. Klein auf dem Neumarkte, feiert
 seit einigen Tagen die Vorübergehenden noch ganz
 besonders durch eine darin aufgestellte prächtige
 Sculpturarbeit, nämlich durch die etwas über lebens-
 große Portraitsbüste des um die Kunst, insbesondere
 die Gefangenschaft in unserer Stadt so rühmlich ver-
 dienten Direktor des Zollvereins Herrn L. Greiff.
 Dies schöne Bildwerk ist in Gips modelliert von der
 Hand eines jüngeren, bis jetzt noch nicht mit einer
 Portraitarbeit an die Oeffentlichkeit getretenen Leip-
 ziger Künstlers, Martin Göbe, eines talentvollen
 Schülers des Professors Melchior zur Straßen. Es
 ist dieser geniale Künstlerkopf mit dem von reich-
 wallendem zurückgeschrittenen Haar und mächtigem
 Vollbart umrahmten interessanten Antlitz ein höchst
 wirkungsvolles Stück Bildhauerarbeit von eben-
 so scharfer und feinsätzlicher Charakterisierung wie vor
 Allem von sprechendster Bildnisähnlichkeit. Unter-
 stellt wird die Wirkung des ganzen auf das harmo-
 nischste von der flotten, geschmackvollen Behandlung
 der Gewandungsmotive. Besonders den zahlreichen
 Freunden und Verehrern des Dargestellten wird das
 schöne Göbe'sche Werk eine wahre Freude sein. So
 recht zur wahren Geltung würde freilich die Arbeit
 ihrer ganzen Bedeutung nach kommen, wenn sie zu
 einer Ausführung in edlem Metall gelangte.

— Volkmarsoorf, 31. Juli. Am heu-
 tigen Morgen hat sich in einer Wohnung der Ra-
 delstraße hier selbst ein schrecklicher Unglücksfall zu-
 getragen. Das vierjährige Kind eines Marktbefehlers
 dajelbst wurde infolge des Umstandes, daß der
 Boden eines diegenen Topfes sich löste und das
 siedende Wasser auf Brust und Arme des Kindes
 sich ergoß, schwer verbrüht und mußte im Leipziger
 Krankenhaus untergebracht werden.

— Die 22jährige Dienstmagd G. in Runzen-
 dorff ging vorigen Sonntag wider den Willen ihres
 Dienstherrn zum Tanzergängen. Da dieselbe zur
 Zeit des Schlafengehens noch nicht zu Hause war,
 entfernte der Bauer die Leiter, welche die Magd
 benutzen mußte, um von Ställe aus nach ihrer Schlaf-
 stätte auf dem Heuboden zu gelangen. Spät abends
 kam das Mädchen nach Hause. Da die Hülfleiter
 fehlte, stieg sie auf eine Bank, hob eine lose gewor-
 dene Bohle der Decke in die Höhe und versuchte sich
 so nach dem Heuboden durchzuzwängen. Anscheinend
 wurde sie, da sie vorher des Guten zu viel genossen
 hatte, schwach, so daß sie die zurückschauende Bohle
 nicht mehr halten konnte. Am andern Morgen nun
 fand man das Mädchen so eingeklemmt vor, daß
 der Oberkörper in den Heuboden, der Unterkörper in
 den Stall hineinragt. Wiederbelebungsversuche
 blieben erfolglos. Die darauf stattgehabte gerichtliche
 Section bestätigte die Voraussetzung, daß das
 junge Mädchen von der Bohle erdrückt worden ist.

— Oschag, 31. Juli. Wie bereits bekannt,
 werden gelegentlich der zu Anfang September d.
 J. in der Nähe von Oschag stattfindenden Manöver
 Sr. Maj. der deutsche Kaiser und Sr. Maj. der
 König von Sachsen unsere Stadt zwei Mal berühren.
 Aus diesem freundigen Anlaß haben die städtischen

Kollegien die Schmückung der Straßen und Plätze,
 welche die Allerhöchsten Herrschaften passieren, be-
 beschlossen und dazu einstimmig 2500 M. aus städ-
 tischen Mitteln bewilligt.

§ Berlin, 1. August. Der Kaiser und die
 Kaiserin, sowie der Prinzregent von Bayern treffen
 am 15. August in Bayreuth zu einem viertägigen
 Aufenthalt ein. Am 17. August findet Parade über
 die in Bayreuth garnisonierenden Truppen statt.

§ Wo landet Columbus? Das Rätsel, an
 welchem Punkte Americas Columbus bei seiner Ent-
 deckungsfahrt landete, ist noch immer nicht gelöst.
 Da nun der Tag, an welchem die Landung geschah,
 am 12. October 1492 sich zum vierhundertsten Male
 jährt, wird diese Frage wahrscheinlich wiederum auf
 dem Programme der öffentlichen Diskussion stehen.
 Den Geschichtsforschern eröffnet sich hier ein so
 dankbares Feld, als wie wir schon kurz mittheilten,
 die Königliche Gesellschaft für Geschichtsforschung in
 Madrid einen Hauptpreis von 1200 Pfund Sterl.
 (24 000 M.) und einen Nebenpreis von 600 Pfund
 Sterl. für die beste Arbeit über die Entdeckung Americas
 ausgeschrieben hat. Die Preisbewerbung ist internationa-
 listisch; die Arbeit darf in der spanischen, portugie-
 sischen, englischen, deutschen, französischen oder
 italienischen Sprache abgefaßt sein.

§ Rudolstadt, 29. Juli. Ein verheerendes
 Hagelwetter, bei welchem bis taubeneigröße Hagel-
 körner fielen, und zwar in solchen Massen, daß die
 ganze Gegend iner Schneelandschaft gleich, zog
 Blitz und Donner letzten Sonnabend um 1/25 Uhr
 über unsre Gegend. Der Schaden, welcher hierdurch
 angerichtet ist, dürfte sehr bedeutend sein. Viele Blitze
 schlugen in nächster Nähe ein.

§ München, 1. August. Der Turner Karl
 Enger von Kärnberg, 32 Jahre alt, erkrankte gestern
 nachm. beim Baden im Starnberger See.

§ Buchloe (Schwaben), 31. Juli. In Eris-
 hofen verstarb kürzlich der Wittwe Kaiser, ein wohl-
 habender alter Junggeselle, der sich bei Lebzeiten in
 allerhand Sonderbarkeiten gefallen hatte. Bei der
 Eröffnung seines Testaments fand sich, daß er seiner
 Wittwe eine Rente von täglich 2 Mark, seinem
 Hunde eine solche von täglich 1 Mark, der Katze
 von 50 Pfennige vermacht hatte, während seine Ver-
 wandten mit „Kapitalien“ von 5, 10 und 20 Mark
 bedacht waren. Den übrigen Teil seines nicht unbe-
 deutenden Vermögens vermachte er den Distriktsgemeinden
 Buchloe und Kaufbeuren zu wohltätigen
 Zwecken.

§ Posen, 31. Juli. Auf dem hiesigen Güter-
 bahnhofs ist ein großer Lagerstuppen mit dem sämt-
 lichen Inhalt vollständig niedergebrennt. Der Schaden
 wird auf 100,000 Mark geschätzt. Man vermutet
 eine Brandstiftung. — In Kaelowo bei Weichen
 starben vier Personen nach dem Genuß giftiger Pilze.

§ Aus Schleswig, 30. Juli. Großes Auf-
 sehen erregt das entlegene Ende der 20-jährigen,
 reichbegüterten Tochter des Kapitäns Johannsen in
 Uberg bei Tondern. Nachdem gestern nachmittag der
 nach Norden gehende Zug sich eine kurze Strecke von
 der Station Tondern entfernt hatte, bemerkte der
 Lokomotivführer zu seinem Entsetze eine Gestalt, die
 ruhig zwischen den Schienen stand; er ließ sofort die
 Dampfheize erlösen, allein die Gestalt, eine elegant
 gekleidete Dame, rührt sich nicht. Schnell wurde die
 Bremsen in Thätigkeit gesetzt, um den Zug zum Stehen
 zu bringen, allein zu spät. Die Entfernung zwischen
 dem Zuge und der Dame wurde immer geringer.
 Als die Maschine nur einige Schritte von der Selbst-
 mörderin entfernt war, warf sich diese plötzlich quer

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

32

(Fortsetzung.)

Er sprang unruhig auf. Diese Zweifel peinigten
 ihn am meisten, weil er wußte, daß sie seine
 Thatkraft lähmten.

Ein unerwarteter Besuch störte ihn darin. Der
 Superintendent Feld trat zu ihm ins Zimmer. Er
 konnte sein Erstaunen nicht verbergen, den Mann
 bei sich zu sehen, mit dem er nie in nähere Be-
 rührung gekommen war, dem er seiner ganzen
 religiösen Ueberzeugung nach sehr fern stand. —

Sollte er auch in Prells Angelegenheit kommen?
 Prell war ja Mitglied des Philemon? — Diese
 Fragen tauchten in ihm auf.

„Sie wundern sich, daß ich zu Ihnen komme,
 Herr Polizei-Kommissar“, sprach Feld in ruhigem,
 fast demüthigem Tone.

„Bitte — setzen Sie sich, Herr Superintendent!“
 unterbrach ihn Körber. Es gewährte ihm doch Ver-
 gnügen, den Mann bei sich zu sehen. Es gab ihm
 Unterhaltung, Zerstreuung.

„Der Doktor Prell war heute morgen bei mir“,
 fuhr Feld fort. „Ein unangenehmer Auftritt mit
 seinem Wandel — er hat mir alles erzählt! Ich
 bin zu Ihnen gekommen, um eine Ausgleichung
 zwischen Ihnen und dem Doktor Prell herbeizu-
 führen und Sie zu ersuchen, die ganze Angelegenheit
 fallen zu lassen. Ich bitte Sie, treiben Sie die
 Sache nicht weiter, bringen Sie dieselbe nicht an

die Oeffentlichkeit, Prell bereut seine Leidenschaft-
 lichkeit, lassen Sie sich damit genügen.“

„Und was verlangt der Doktor von mir?“
 warf Körber ein.

„Daß Sie das junge Mädchen bewegen, zu
 ihm zurückzukehren.“

„Es thut mir leid, Ihrem Wunsche nicht ent-
 sprechen zu können“, entgegnete Körber. „Fräulein
 Braun allein hat darüber zu bestimmen, und sie
 hat sich entschieden dagegen erklärt.“

„Herr Kommissar, Sie werden doch nicht den
 Eigensinn eines unmündigen Mädchens gegenüber
 ihrem Vormunde, der als Ehrenmann bekannt ist,
 in Schutz nehmen!“ rief Feld.

„Sie bedienen sich falscher Worte, Herr Super-
 intendent“ entgegnete Körber mit einem Anflug von
 Bitterkeit. „Sie nennen Eigensinn, was ich für
 wohlbegründete Entrüstung halte. Gerade weil der
 Doktor der Vormund des jungen Mädchens ist,
 hätte ich mehr Zurückhaltung von ihm erwartet.
 Die Hilfslose hat meinen Schutz angehenen, und ich
 werde ihr denselben gewähren.“

Der Superintendent schien einzusehen, daß er
 mit dem von ihm eingeschlagenen Tone nicht weit
 gelange und lenkte wieder ein.

„Urteilen Sie über eine augenblickliche Schwäche
 nicht zu streng“, sprach der Superintendent.

„Die meisten Vergehen gehen aus einer augen-
 blicklichen Schwäche hervor“, entgegnete Körber.

Feld schwieg. Er schien nachzusinnen.

„Herr Kommissar“, sprach er endlich, „der
 Doktor Prell gehört meinem Vereine, dem Phile-
 mon an, kommt diese Angelegenheit in die Oeffent-

lichkeit, so wird man leicht dem ganzen Vereine
 einen Vorwurf daraus machen. Ich bin der
 Präsident desselben und muß ihn in Schutz
 nehmen!“

Um Körbers Mund zuckte ein spöttisches, höh-
 nisches Lächeln.

„Dann hatte ich es auch für Ihre Pflicht,
 jeden Fehltritt eines Mitgliedes auf das Strengste
 zu beurteilen“, entgegnete er. „Von dem Mitgliede
 eines Vereins, wie der Philemon ist, erwartet man
 ja ein solches Benehmen am wenigsten und es
 wundert mich, Herr Superintendent, daß Sie
 demselben das Wort zu reden vermögen!“

Feld bezwang den in ihm aufsteigenden Un-
 willen; er erhob sich und richtete seine lange Gestalt
 vor dem Kommissar hoch auf. Aus seinen Augen
 sprach zurückgehaltener Hohn. —

„Ich handle nach den Grundsätzen des christ-
 lichen Glaubens“, sprach er.

„Und ich nach denen, welche mir die Stellung
 als Polizei-Kommissar vorschreibt. Da bewahren
 wir uns beide als pflichtgetreu“, entgegnete Körber.

„Sie wollen nicht nachgeben, Herr Kommissar?“
 „Nein, gewiß nicht!“ gab Körber mit aller
 Bestimmtheit und Offenheit zur Antwort.

Der Superintendent verbeugte sich steif und ver-
 ließ schweigend das Zimmer.

Körber mußte unwillkürlich auflachen. Der
 Besuch dieses Mannes hatte die unruhige, zweifelnde
 Stimmung von ihm fortgenommen und mit friischem,
 lustigem Mute sah er der kommenden Entwidlung
 dieser Angelegenheit entgegen. —

Mehrere Tage waren seitdem verfloßen. Paula

über das Gef-
 der Wagen g-
 zermalmen
 strömt auf de-
 Gerücht besag-
 schluss eines
 einem Anfall
 haben.

„Pa-
 Toulon explo-
 Kanone auf d-
 Salins d' O-
 verwundet.
 gefährlich ver-
 Bete-
 in der Nacht
 vorbeiführen,
 dort wütete:
 in vollen Fla-
 bisher nichts

„Lon-
 schlug die De-
 tot, 80 Wun-
 Caputrin fünf
 6 Mann ver-

„Das
 Agrarier Ges-
 auf, daß das
 St. Peter-Cos-
 Mädchen ang-
 die Mutterges-
 dem Weibe se-

Seiten nun f-
 treffenden St-
 vom Bolke a-
 Laubhütte bef-
 die Winterges-
 Erde säßen s-
 sich heran, un-
 schaffene Seele
 und bösen W-
 vor der Men-
 gelten will,
 geschehen. Ein
 absolut nichts
 mißhandelt, e-
 Bardier würd-
 geschlagen, un-
 blutig geprüg-
 durch Demoi-
 des Volkes
 mußten sich
 Seitler stie-
 Senfen, Knüt-
 bei der Laubhü-

„Brief-
 Dem deutsch-
 von Dargun
 wiesen wort-
 geodhändler
 aus Pöhladel-
 des Einsend-
 v. Presentin
 Der Umschla-
 vermerke von
 Haag, Umf-
 Beförderungs-
 Der Brief w-
 dem Umschla-

war nicht in-
 sondern mit
 nommen. P-
 selt, sobald
 ihm nichts h-
 In der G-
 Paula gered-
 Prell sei
 mit den Me-
 ihm vorging,
 Kälte zu ve-
 Maske fallen
 Strafe bege-
 des tiefsten
 darüber. Er
 es sogar m-
 durch den S-
 Feinde in de-
 „Die P-
 sammen“, p-
 mit dem er
 in ihnen. I-
 Prell leiden
 Verein beleid-
 auf. Ich ka-
 ohne daß ich
 Selbst
 Vorfall gege-
 ihm nicht ver-
 gelegenheit,
 und daß er
 einer dessen
 war.